



«Die Menschheit schreit nach Öl»

Zukunft des Erdöls, kränkelnde Raffinerien, alternative Motoren, Öffnungszeiten der Tankstellenshops, «Mödeli» der Schweizer Autofahrer: Niklaus Boss, neuer Geschäftsführer der Erdöl-Vereinigung, bekennt im «Touring»-Interview Farbe.

» Wann stehen die Autos still, weil es kein Erdöl mehr gibt?

Niklaus Boss*: Nie.

Aber andere Kreise behaupten, die Erdöl-Quellen würden bald einmal versiegen...

Das ist eine lange Diskussion. Die Frage lautet, von welchem Erdöl man spricht. Die aktuellen Berechnungen gehen davon aus, dass die Reserven von bekannten und leicht förderbaren Erdölvorkommen für 45 Jahre ausreichen. In der Erdkruste gibt es sechs Billionen Tonnen Erdöl, gefördert hat man erst eine Billion. Natürlich wird es immer schwieriger und teurer, dieses Erdöl an die Oberfläche zu holen.

Ist dies nicht mit Problemen des Umwelt- und Landschaftsschutzes verbunden?

Ja, das kann zutreffen. Aber die Menschheit schreit nach Öl beziehungsweise man setzt immer noch voll aufs Öl. Die Nachfrage gilt es zu befriedigen, dies natürlich so umweltschonend wie möglich.

Da kommen alternative Antriebsmotoren, wie Hybrid und Elektro, doch gelegen. Einverstanden mit dieser Aussage?

Insofern, als wir mit dem Erdöl sparsamer umgehen müssen. Das Zauberwort heisst Energieeffizienz. Aber der Hybridmotor braucht zum Teil Treibstoff auf fossiler Basis. Brückentechnologie wird noch lange das Mass sein. Öl hat den Vorteil, dass es eine unheimliche Energiedichte hat. Auf

kleinem Raum kann man einen grossen Vorrat mitführen, der lange ausreicht.

Der Mensch ist bequem – er will ein Auto, das er nur alle 600 bis 800 km auftanken muss und nicht schon nach 200 km oder weniger. Zum Strom: Vergessen wird oft, dass heute immer noch 50% der Elektrizität mit fossilen Energieträgern hergestellt wird. Ein Dreiliter-Diesel ist sauberer als ein Vollstrom-Auto.

Wenn wir an den Verbrennungsmotoren noch etwas arbeiten, ist das eine sinnvolle Alternative.

Geht der Erdölverbrauch insgesamt zurück?

Ja, leicht. Wenn man die Periode 1990 bis heute analysiert, dann brauchen wir etwa gleichviel Erdöl in der Schweiz, nämlich zwölf Millionen Tonnen pro Jahr. Seit 1990 haben wir eine Million mehr Einwohner und 42 Prozent mehr Motorfahrzeuge und wir brauchen fast gleich viel Erdölprodukte. Das zeigt, dass Energieeffizienz der richtige Weg ist.



«Das Klima macht bekanntlich nicht Halt vor den Grenzen.»

**Die Erdöl-Vereinigung wirkt bei der Stiftung Klimarappen mit. Wohin geht die Reise im Zusammenhang mit dem CO₂-Gesetz?**

Die Stiftung Klimarappen wurde von der Erdöl-Vereinigung mitbegründet. Unserer Ansicht nach gehts insofern in eine falsche Richtung, als die reinen Inlandmassnahmen unrealistisch sind. CO₂ ist ein globales Problem. Wenn man in der Schweiz für 200 Fr. eine Tonne CO₂ kompensieren kann, und das in China 20 Fr. kostet, dann kann also für den gleichen Betrag zehnmal mehr kompensiert werden. Das Klima macht bekanntlich nicht Halt vor den Grenzen. Damit man mich richtig versteht: Hinter dem CO₂-Reduktionsziel von 20% stehen wir voll und ganz, nur mit dem Weg sind wir nicht einverstanden.

Wie lange gibt es in der Schweiz noch Raffinerien - Cressier ist ja am Schleudern?

Collombey und Cressier haben ihre Probleme. Sie sind sehr klein und das bei einer Raffinerie-Überkapazität. Beide Anlagen haben einen Nachholbedarf. Wegen Problemen von Petroplus stellt Cressier den Betrieb momentan ein. Prekär ist die Situation auch bei Tamoil im Wallis. Der Kanton hat ein Ultimatum zur Sanierung gestellt.

Und wenn beide Anlagen schliessen?

Dann würde dies für die Schweiz eine Herausforderung bedeuten, weil unsere Bahninfrastruktur überlastet wäre, den Zusatzbedarf zu befördern.

Autofahrende reagieren verärgert, wenn trotz des tiefen Dollarkurses die Treibstoffpreise in der Schweiz spät angepasst werden. Wer steckt dieses Geld in seinen Sack?

Niemand. Und die Aussage stimmt so nicht.

Für den Kunden ist es aber schwierig, das zu verstehen. Drei Faktoren sind bestimmend: Der Börsenpreis, der Dollarkurs und die Transportkosten. Wir hatten jetzt eine Periode, da war der Dollarkurs tief, aber das Rohöl stieg von 80 auf 120 Dollar pro Fass. Damit wurde der Effekt des tiefen Dollars neutralisiert. Als im August beide Parameter nach unten rutschten, wurden die Preise sofort korrigiert. Im Moment, wo die Börse und der Dollar anziehen, wird der Treibstoff wieder teurer. Die Marge der Tankstellen in der Schweiz bleibt unverändert oder hat sich gar eher verschlechtert.

Stichwort Tankstellen: Ein Dauerbrenner ist die hitzige Diskussion über die Öffnungszeiten besagter Shops, wo man sich mit Gütern des Alltags eindeckt. Wo steht man da?

Die parlamentarische Initiative Christian Lüscher bezweckt, dass Tankstellenshops

«Die Marge der Tankstellen hat sich gar eher verschlechtert.»

auf Autobahnen und an Hauptstrassen auch nachts geöffnet bleiben dürfen. Ein gesetzgeberisches Versehen führte dazu, dass der Gastgewerbeteil im Shop 24 Stunden geöffnet bleiben darf, der andere Laden teil mit Artikeln für den täglichen Bedarf aber nicht. Das Geschäft wird vermutlich in der Frühjahrsession behandelt. Die Gewerkschaften drohen wegen Ausweitung der Nacharbeit mit dem Referendum, aber wir sind überzeugt, dass ein solches Angebot dem Wunsch der Kunden entspricht.



«Energieeffizienz ist der richtige Weg»: Niklaus Boss, Geschäftsführer der Erdöl-Vereinigung, mit einer Zapfsäule von früher.

Wie lautet Ihre politische Message in der Energiediskussion, vorab punkto Auto?

Wenn sich die Schweizer Wirtschaft zu 54% auf Erdöl abstützt, dann kann man das nicht in zwei, drei Jahren korrigieren. Weltweit stützt man sich übrigens zu 82% auf fossile Energieträger, also Kohle, Gas, Erdöl. Beim Auto bleibt das Problem des CO₂. Das ist verringerbar, da die künftigen Autos nur noch zwei, drei, vier Liter verbrauchen. Vielleicht wird der Schweizer

dann nicht mehr mit 250 PS durchs Land fahren, sondern mit 100 PS. Es ist interessant, dass die Autos bei uns durchschnittlich 15% mehr Treibstoff verbrauchen als in der EU. Der Schweizer will den stärksten Motor, um vielleicht einmal am Berg beim Überholen beschleunigen zu können. «

*** Niklaus Boss (47) ist seit Mitte 2011 Geschäftsführer der Erdöl-Vereinigung. Die zurzeit 28 Mitglieder tätigen 95% der schweizerischen Importe von Rohöl und Erdölprodukten.**

Interview: Heinz W. Müller